



Hamburg, im August 2015

Liebe Mitglieder und liebe Freunde von H.E.L.G.O. e.V. !

Dieser Rundbrief soll Sie über das Geschehen bei H.E.L.G.O. in Deutschland und in Kalkutta informieren. Die beiden sich anschließenden Berichte können Ihnen einen zusätzlichen Eindruck über das Leben im Kinderprojekt vermitteln.

H.E.L.G.O. in Deutschland:

Wie schon im letzten Jahr haben wir uns wieder an der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ beteiligt. Wieder haben uns unsere Mitglieder, Spender und Freunde dabei online so unterstützt, dass wir mit 1.642 Stimmen für H.E.L.G.O. e.V. den 7. Rang erreicht und damit eine Spende von 1.000 Euro bekommen haben. Ganz herzlichen Dank für die große Unterstützung, die uns Mut macht, auch im nächsten Jahr wieder an der Aktion teilzunehmen.

Ganz am Ende des Rundbriefes werden Sie sehen, dass wir eine jetzt weitere Kontoverbindung bei der GLS-Bank haben. Diese soll in Zukunft die bisherige bei der Commerzbank ablösen.

Sorge bereitet uns der eingebrochene Wechselkurs zwischen dem Euro und der indischen Rupie. Während der Umtauschkurs vor einem Jahr bei etwa 83 Rupien für 1 Euro lag, bekommen wir zurzeit weniger als 70 Rupien. Dies bedeutet eine Kostensteigerung von 15 %. Natürlich wollen wir unsere Projekte in Kalkutta unverändert fortführen, und das ist bislang auch gelungen dank großer und weitherziger Hilfen. Diese Unterstützung zu erleben, ist für uns etwas Wunderbares und sie gibt Kraft, die manchmal nicht so einfache Arbeit für unsere Kinder in Kalkutta weiterzuführen.

Allen Helfern sagen wir ein herzliches Dankeschön!

Beispielhaft möchte ich an die wunderbare Idee des 11-jährigen Mads Ole, was er für die Kinder in Kalkutta tun kann, erinnern. Sie konnten diese Geschichte im letzten Rundbrief lesen. Diese materiell eher kleine Hilfe bedeutete dennoch ganz, ganz viel für uns. Hier anschließend möchte ich über die fabelhafte Initiative der Studiengruppe DM30 der Akademie Mode- & Design Hamburg berichten: Eine Studentin aus dieser Gruppe hatte von H.E.L.G.O. e.V. gehört und sich dafür interessiert. Ein Lichtbildervortrag über unser Projekt von einem Vorstandsmitglied vor der Studiengruppe führte spontan zu der Idee, einen Flohmarkt zugunsten von H.E.L.G.O. e.V. zu organisieren, der im März stattfand.

Unglaublich: Es kamen 2.222 Euro zusammen - eine enorme Hilfe für unsere Kinder! Wir ziehen den Hut vor diesem sozialen Engagement - und hoffen klammheimlich auf weitere ähnlich gute Ideen.



Scheckübergabe mit Professorin und Studenten

H.E.L.G.O. in Kalkutta:

Ein ganz neuer Abschnitt in unserem indischen Projekt hat im April mit der Eröffnung einer eigenen Grundschule für unsere jüngeren Schüler begonnen.



Der Grund dafür ist der beklagenswerte Zustand in den indischen Schulen, wie wir sie in den Armenvierteln von Kalkutta vorfinden. Diese sind nicht mit dem Niveau und der Ausstattung der in Indien auch existierenden teuren Privatschulen zu vergleichen, die es für die indische Mittel- und Oberschicht gibt. Die Schulen, in die unsere Kinder gehen, haben dagegen ein miserables pädagogisches Niveau, das sich nahezu ausschließlich auf stures Auswendiglernen beschränkt. Auf Verstehen des Unterrichtsstoffes wird kein Wert gelegt. Kinder, die nachfragen, werden dafür zumeist noch als Störenfriede bestraft. Die staatlich verordnete Regelung, dass alle Kinder bis zur

achten Klasse immer versetzt werden müssen, egal ob sie dem Unterricht folgen können oder nicht, führt dann in diesem System dazu, dass es Schüler gibt, die in der sechsten Klasse nicht einmal ihren Namen schreiben können. Es gab und gibt immer auch bei unseren Kindern sehr begabte Schüler, die trotz der katastrophalen Bedingungen in der Schule viel gelernt haben, aber die nicht so begabten Kinder fallen hinten runter. Der Nachhilfeunterricht (Coaching), den alle Kinder erhalten, kann wohl vieles ausbügeln, aber es war schon lange unsere Idee, unseren Kindern in einer eigenen Schule einen Unterricht anzubieten, der auf wirkliches Verstehen des Lehrstoffes, Interesse und Freude am Lernen aufbaut. Regelmäßige Fortbildungen unserer Lehrer, vor allem in der Montessori-Pädagogik, unterstützen diese Ziele.

Im letzten Rundbrief hatte ich von den Schwierigkeiten berichtet, die sich Ende des vergangenen Jahres in dem Projektteil ergeben hatten, der sich am Müllberg im Ortsteil Liluah befindet. Es hat unendlich viele Mühen gekostet, die Probleme soweit zu lösen, dass inzwischen etwa die Hälfte unserer Kinder dort wieder in die Schule gehen kann. Damit ist uns schon mal ein Stein vom Herzen gefallen.

Zum Glück haben wir einen kleinen Stamm von langjährigen indischen Mitarbeitern, auf die wir uns verlassen können. Die seit fast drei Jahren ständige, unermüdliche Arbeit von Martin Meyer-Hamme vor Ort hat Früchte getragen, wie wir sie uns früher lange gewünscht hatten. Dennoch: Es ist manchmal schon zermürbend, immer wieder gegen unberechtigte Begehrlichkeiten, leider oft auch Unehrllichkeiten und Unzuverlässigkeiten anarbeiten zu müssen.

Leider scheint für die Projektkinder in Liluah ein neues Problem heraufzuziehen. Der dortige in den Himmel gewachsene Müllberg soll sehr bald geschlossen werden, da seine Aufnahmekapazität mehr als erschöpft ist. Damit verlieren die Müllsammler, also die Familien unserer Projektkinder, ihre Erwerbsgrundlage, was dazu führen wird, dass viele von ihnen Liluah werden verlassen müssen, um sich z. B. in der Nähe eines neuen Müllbergs, weit außerhalb der Stadt, anzusiedeln.

Ziel von H.E.L.G.O. ist die Schulausbildung von Kinderarbeitern. Bildung ist die wesentliche Voraussetzung für eine bessere Zukunft. Gleichzeitig stehen gute Nahrung und die Förderung von Kreativität, Neugierde, Freude am Lernen, Selbstentfaltung und soziale Kompetenz in unserem Fokus, alles ebenfalls wichtige Fähigkeiten für das spätere Leben. Die von Kinderarbeit betroffenen Kinder können all dies ohne unsere Hilfe niemals erreichen. Aber neben den Kinderarbeitern gibt es auch andere Gruppen von Kindern, die schicksalsbedingt keine Chance auf Bildung und damit ein zukünftiges menschengerechtes Leben erwarten können. Auch dieser Kinder nehmen wir uns, wenn es irgendwie möglich ist, an. Dazu zählen im

Augenblick zwei Gruppen. Die eine betrifft gehörlose Kinder. Bettelarmen Familien ist es absolut unmöglich, ihre hörbehinderten Kinder in eine weit entfernte, spezielle Schule zu schicken. So helfen wir derzeit 43 gehörlosen bzw. extrem hörbehinderten Kindern, eine derartige Schule zu besuchen. Der unglaublich liebevolle Dank, den mich diese Kinder immer spüren lassen, übertrifft fast alles, was ich sonst in diesem Zusammenhang in Kalkutta erlebt habe.

Zu der zweiten Gruppe gehören die Kinder ganz armer Frauen, zumeist Analphabetinnen, die ihr Überleben als Sexarbeiterinnen, oft schon in der zweiten Generation, bestreiten. Im ärmsten Rotlichtviertel von Kalkutta leben diese Frauen mit ihren Kindern in winzigen Hütten von oft nicht mehr als 10 m² Grundfläche. Nachts schlafen diese Kinder unter dem Bett, auf dem die Mutter ihrer prekären Arbeit nachgeht. Es war ein schreckliches und mich sehr bedrückendes Erleben, als ich dieses Viertel im März besucht habe. Die Kinder werden von der Allgemeinheit geächtet und können deswegen auch in keine Schule gehen. Inzwischen helfen wir 50 dieser Kinder im Alter zwischen drei und acht Jahren. Sie bekommen tagsüber Unterricht, erhalten etwas zu essen und werden sozial betreut.

Ich möchte Sie an dieser Stelle gerne noch einmal darauf aufmerksam machen, dass Sie auf unserer Internetseite www.helgo-ev.de mehr über unsere Arbeit in Kalkutta erfahren können. So gibt der Jahresbericht 2014 eine gute Übersicht. Sie finden ihn auf der genannten Internetseite unter der Rubrik „Aktuelles“. - Eine weitere Möglichkeit, sich aktuell zu informieren, haben Sie unter www.facebook.com/helgo.india.

Wie anfangs erwähnt, sollen zwei Berichte über das Leben in unserem Projekt in Kalkutta folgen. Im ersten berichtet unser Mitglied Dr. Arne Koch über seine Eindrücke und Erlebnisse anlässlich eines Besuches in unserem Projekt im letzten Winter:

„...Es war sehr eindrucksvoll, das Projekt einmal vor Ort kennenzulernen. Auch wenn man sagen muss, dass die Rundbriefe und insbesondere auch die Berichte der freiwilligen Mitarbeiter einen hervorragenden und sehr objektiven Einblick in die Arbeit geben, ist ein Besuch des Projekts wahnsinnig beeindruckend, weil wir Europäer uns schlichtweg bei aller Information nicht vorstellen können, unter welchen Bedingungen die Menschen dort leben und die Arbeit in dem Projekt geleistet wird.

Wir wurden von Martin Meyer-Hamme und Mr. Faheem, einem indisch-muslimischen Mitarbeiter empfangen und durch den Slum geführt, wobei wir sehen konnten, wie Familien von Kindern des H.E.L.G.O.-Projekts leben und welchen Unterschied der Besuch oder das Leben bei H.E.L.G.O. für diese Kinder macht.

Sie nahmen uns zu zwei Familien von Kindern im H.E.L.G.O.-Projekt mit. Die erste Familie lebt in einem Haus in einer kleinen Seitengasse. Dort stiegen wir durch ein offenes, stockdunkles Treppenhaus ohne Geländer in den 3. Stock. Überall waren Menschen hinter Türen oder Vorhängen; es war, obwohl die Temperaturen im Dezember nicht besonders hoch sind, überall heiß und stickig. Am Ende standen wir bei der Familie in deren „Wohnraum“. Dabei handelt es sich um ein winziges Zimmer von ca. 12 Quadratmetern, in dem die Familie mit 11 Leuten lebt. Der Vater hat sich längst aus dem Staub gemacht, und die Verhältnisse sind selbst für dortige Maßstäbe prekär. Die Großmutter kochte in einem winzigen Topf auf einem kleinen Feuer gerade Essen, indem sie ein bisschen Gemüse hineinschnitt. Alle schauten uns neugierig an, waren sehr höflich und nett. Faheem und Martin Meyer-Hamme sind dort bestens bekannt, kannten sich aber selbst ebenso gut in den Verhältnissen der Familie (die ja nur eine von vielen ist) aus. Einer der Jungs aus der Familie lebt inzwischen im Hostel, was den Druck immerhin ein bisschen mindert.

Eine weitere Familie wohnt in einer aus einer Mischung von Stroh und Plastik bestehenden Hütte am Bahndamm. Der Vater ist Alkoholiker und gewalttätig. Die Mutter versucht, die Familie zu ernähren, indem sie unter einem Vordach Plastikabfälle einkocht. Dabei entsteht eine Art Plastikschlacke, die dann zum Recyceln verkauft wird. Der ganze Vorgang wird höchst unprofessionell ausgeführt, so dass alle Anwesenden ständig giftige Gase einatmen. Auch bei dieser Familie ist ein Kind in der Betreuung von H.E.L.G.O. Ferner konnte dort schon vor mehreren Jahren ein Erfolg durch die soziale Beratung erzielt werden. Die Mutter hatte keine Ahnung, dass es so etwas wie Verhütung gibt, so dass ein Kind nach dem anderen in die Misere hineingeboren wurde. Weitere Schwangerschaften konnte sie dann wenigstens selbst aufgrund der Beratung verhindern.

Natürlich haben wir auch die Räume von H.E.L.G.O. selbst besucht. Inmitten des Chaos des Slums herrscht dort eine angenehme, ruhige Atmosphäre. Die Kinder, die wir in einer Schulstunde besuchen durften, waren sehr fröhlich und schauten uns neugierig an. Dazu muss man allerdings auch sagen, dass überhaupt im ganzen Slum trotz des Elends die Leute sehr unaufdringlich und freundlich sind...“

Den zweiten Bericht hat Jonathan Nowitzky in diesen Tagen, kurz vor seinem Rückflug nach Deutschland, geschrieben. Er hatte 2013/2014 als Volontär ein Jahr im Projekt gearbeitet und am Ende seiner Zeit beschlossen, sogleich noch ein weiteres Jahr bei uns in Kalkutta anzuhängen. Mit seiner großen Erfahrung, seinem Engagement, seiner Zuwendung und seinen vielen Talenten war er bei den Kindern und Mitarbeitern sehr, sehr

beliebt und eine große Hilfe für das Projekt. Ohne ihn wären manche Probleme - insbesondere während einer schweren Krankheit von Martin Meyer-Hamme im April und Mai - nicht zu lösen gewesen.

Jonathan schrieb:

*„Here we are with joyful hearts -
Working well and working hard
Helping gladly, quick and bold -
Bringing joy to young and old.*

Mit diesem Spruch starten unsere Kinder während unserer Morgenrunde gemeinsam in den Tag. Es ist eine Freude, mit ihnen singen und Gedichte sprechen zu dürfen. Abgeschlossen wird das morgendliche Zusammenkommen durch eine Minute Schweigen, eine anfänglich große Herausforderung, da sie absolute Ruhe kaum gewohnt sind.

Unsere jüngeren Kinder besuchen die erst kürzlich gegründete H.E.L.G.O.-School, welche von der Vorschule bis zur dritten Klasse eine friedliche, freie und angebrachte Umgebung zum Lernen bietet. Mir gefiel es sehr, mit den Kindern Lieder und Gedichte einzustudieren, die sie schnell lernten. Ich finde es wundervoll, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Fortschritte zu sehen. Die Kinder, die ich vor gut zwei Jahren kennen lernte, haben sich sehr positiv weiterentwickelt und riesen Fortschritte gemacht. Dies ist sehr beeindruckend und motivierte mich unheimlich in meiner Arbeit.

Unsere älteren Kinder besuchen staatliche und private Schulen außerhalb unseres Projektes, die es bedauerlicherweise kaum schaffen, sie in ihrer Entwicklung zu fördern und eine Grundbildung zu vermitteln. Aus diesem Grund besuchen alle Kinder unsere Bridge-Kurse (Coaching-Kurse), in welchen sie Grundlagen in Englisch, Hindi und Mathe für sie verständlich vermittelt bekommen. Im Gegensatz zu den Schulen außerhalb ist in diesen Coaching-Kursen sowie in unserer H.E.L.G.O.-School Platz für Fragen, Diskussionen, Experimente und Spiele.



Hier wird auf altersspezifisches Lernen, Persönlichkeitsentwicklung, Verständnis und Erlernen von sozialen Kompetenzen großen Wert gelegt.

Spaß, Neugierde, Kreativität und Selbstentfaltung werden stark gefördert. Ich persönlich investierte viel Energie in den Aufbau und die Umsetzung dieses Unterrichtes. Es bereitete mir große Freude, die Kinder in Mathe und Englisch selbst zu unterrichten, sie in diesen Fächern weiterzubringen und den Lehrstoff für sie verständlich und leicht anwendbar zu machen. Die Kinder in meinem Unterricht zu motivieren und mitzureißen war eine große Herausforderung, auf die ich mich jedoch täglich freute und die ich meistens erfolgreich bewältigte.

Neben dem akademischen Unterricht wird unseren Kindern vieles Weitere angeboten: Malunterricht, Werk- und Bastelprojekte, Ausflüge, Konzerte, Tanzunterricht, Aufführungen, Fußballtraining oder einfach „nur“ Spielen. Der komplette Samstag ist nur solchen Aktivitäten gewidmet. Sie haben dabei unendlich viel Spaß. Mir gefiel es sehr, mit den Kindern solche Aktivitäten zu organisieren und durchzuführen.



Am Samstag finden auch regelmäßig Elterntreffen statt, in welchen die Eltern über Neuigkeiten, Veränderungen und die Entwicklungen ihrer Kinder informiert werden. Neben den vielen Bildungs- und Freizeitangeboten ist die soziale Betreuung der Kinder und deren Familien ein sehr wichtiger Teil unserer Arbeit. Täglich kommen Eltern für Gespräche mit unseren Sozialarbeitern zu uns, und die Familien werden zudem regelmäßig zu Hause besucht.

Einige Kinder leben in unserem Hostel, da die Verhältnisse in ihren Familien es nicht zulassen, dass sie dort leben. Betreut werden sie von zwei Hostelvätern, unterstützt durch zwei deutsche Volontäre und unsere Sozialarbeiter. Dreimal in der Woche gehen alle Hostelkinder nachmittags in einen Park nicht weit vom Projekt entfernt und toben sich dort aus. Mit den Kindern dort Fußball oder Cricket zu spielen, Drachen steigen zu lassen, Skateboard zu fahren oder einfach herumzutollen, ist eine Freude und für die Kinder ein Höhepunkt des Tages.



Abgeschlossen wird der Tag im Hostel durch eine Geschichte und einen darauf folgenden Abendkreis, in dem alle Kinder zusammen mit den Hostelvätern und Volontären in einem Kreis um eine Kerze herum sitzen, einen Spruch sprechen, Lieder singen und den Tag Revue passieren lassen. Für die Kinder ist dies ein fantastischer Abschluss des Tages, bevor sie schlafen gehen.



**Jonathan, danke für die zwei Jahre,
die Du den Kindern geschenkt hast!**

Der Vorstand von H.E.L.G.O. freut sich über Ihr Interesse und dankt für die Unterstützung 'unserer' Kinder in Kalkutta. Bitte schenken Sie diesen weiterhin Ihre guten Gedanken und, wenn's geht, von Zeit zu Zeit einen Obolus.

Mit besten Grüßen

Ihr

H. Meyer